

# Als Kind von Westerbork nach Theresienstadt deportiert: das Schicksal des Peter Arad

---

Einer der wenigen Überlebenden des Lagers Westerbork und der Deportationszüge gen Osten war im Mai 2014 aus dem fernen Oegsteest, südwestlich von Amsterdam, zur Gedenkstätte extra angereist, um den Schülern von seinen Erlebnissen zu berichten: Herr Peter Arad geb. Rothgießer. Der deutsche Name verweist auf die Wurzeln der Familie: Geboren am 17. Oktober 1934 in Hannover. 1933 nach der Machtergreifung Adolf Hitlers, waren die Kindheitstage des jüdischen Jungen in Deutschland gezählt. Die ersten antisemitischen Gesetze und Maßnahmen hatten den Vater, einen Journalisten bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, und die Mutter, Krankenschwester von Beruf, aufhorchen lassen. Noch im Glauben, dass „der Sturm sich bald wieder legen werde und die NS-Regierung nur eine Phase sein würde“, emigrierte die Familie in die benachbarten Niederlande, um möglichst bald in die Heimat zurückkehren zu können.

Die Familie wohnte in Amsterdam, wo zu diesem Zeitpunkt viele deutsche Juden lebten. Herr Arad erinnert sich, dass viele Juden aus dem Viertel Selbstmord begingen, als 1940 die Deutschen das Land okkupierten. Alsbald fasste die Mutter einen Plan, um ihr Kind nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen: Als im Juni 1943 beide Elternteile bei einer Razzia aus der Wohnung abgeführt wurden, blieb Peter in einem zuvor verabredeten Versteck im Kleiderschrank unentdeckt. Am selben Abend wurde der verängstigte Junge von einer Vertrauten der Mutter abgeholt und zu einem organisierten Unterschlupf bei einer katholischen Familie in Hilversum gebracht. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen schlug die Rettungsaktion fehl. Nach ca. einem Monat wurde das schwarzhaarige Kind auf der Straße vor seiner Untertauchadresse von einem Niederländer angesprochen und der Polizei übergeben. Im Alter von nur 8 Jahren sah sich Peter Arad einem polizeilichen Verhör mit Schlägen und verbaler Gewalt ausgesetzt. Nach einem Aufenthalt von einer Woche im Strafgefangenenlager Scheveningen, kam er in das Waisenhaus des Lagers Westerbork.

In seiner Erinnerung waren 40 bis 60 elternlose Kinder in zwei Schlafsälen untergebracht. Es gab nur einen Wohnraum, in dem gegessen, unterrichtet und gebetet wurde. Peter Arad war ein ganzes Jahr im Kamp Westerbork interniert gewesen und neben der Trennung von seinen Eltern, war die hohe Fluktuation im Durchgangslager die schlimmste Erfahrung, die er machte: Jeden Dienstag, am Tag des Abtransportes in die Lager des Ostens, verlor er jene Freunde, die er kurz zuvor im Waisenhaus kennengelernt hatte. Nach eigenem Bekunden zählten die Angst vor den Deportationen und der Verlust der freundschaftlichen Bindungen zu den furchtbarsten Erlebnissen in Westerbork.

In der Zwischenzeit war das Ehepaar Rothgießer aufgrund ihrer Mitarbeit im jüdischen Rat wieder freigelassen worden. Die Mutter konnte die Sehnsucht nicht mehr ertragen und meldete sich freiwillig im Lager, um bei ihrem Sohn sein zu können; der Vater folgte am 06.06.1944. Am 31.07.1944 wurden Peter und seine Eltern nach Theresienstadt überführt. Ihre Namen finden sich in den Deportationslisten der Züge, von denen wir vermuten, dass sie ebenfalls Weener passierten.

Nach Arads Angaben teilte sich der Zug in zwei Abschnitte: eine Reihe von Gütterwaggons sollte nach Bergen-Belsen fahren; seine Eltern und er fuhren in einem Personenzug 3. Klasse nach Theresienstadt. Diese Beschreibung deckt sich mit den Filmszenen, die 1944 in Westerbork gedreht wurden. Peter Arad erinnert sich: Obwohl die Transportbedingungen ungleich besser waren als im Viehwaggon, war die Stimmung im Abteil sehr angespannt. Die Inhaftierten hatten zwar einen Sitzplatz und eine Wasserration, doch die 2 Tage Fahrt währten eine Ewigkeit. Man konnte seine Notdurft auf einer Toilette verrichten, aber es gab nur eine für mehrere Abteile, die binnen kürzester Zeit überfüllt war. Die psychische Belastung war enorm. Die Menschen, die vor der ungewissen Zukunft große Angst hatten, waren bedrückt und gereizt. Auseinandersetzungen wegen Nichtigkeiten waren die Folge. Wegen der strengen Bewachung war es unmöglich, mit der Außenwelt Kontakt aufzunehmen. Bis zum Bestimmungsort Theresienstadt hielt der Zug nur im Falle eines Luftangriffes auf der Strecke außerhalb der großen Bahnhöfe. Der Zug fuhr in eine ungewisse Zukunft.

Theresienstadt wurde ursprünglich als Festungsstadt errichtet und diente von 1941 bis 1945 als Konzentrationslager. Es galt als Durchgangslager für die Transporte in die Vernichtungslager nach Polen. Es fungierte als Sammel- und Durchgangslager für die Juden aus Böhmen und Mähren, zeitweise wurde das Lager auch für ausgesuchte, zunächst noch relativ privilegierte deutsche Juden genutzt und im Juni 1944 einer Delegation des Internationalen Roten Kreuzes als Vorzeigelager präsentiert. In Theresienstadt befanden sich auch Kinder, die in sogenannten Kinderheimen nach Geschlechtern und Jahrgängen getrennt untergebracht waren. Einer dieser privilegierten Juden war der deutsche Regisseur und Schauspieler Kurt Geron gewesen. Er drehte einen Film über das Ghetto Theresienstadt, der von August bis September 1944 gedrehte Film, soll die angeblich guten Lebensbedingungen im Durchgangslager darstellen, um die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten zu verschleiern. Kurt Geron, viele prominente Mitwirkende des Films und fast alle Kinderdarsteller wurden nach Abschluss des Filmes in den „Osten“ deportiert und dort in den Konzentrationslagern ermordet. In diesen Zusammenhang wurde auch die Kinderoper „Brundibar“ von Hans Krása aufgeführt. Obwohl der Unterricht und das Rauchen im Ghetto verboten waren, wurde im geheimen unterrichtet.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz übernahm die Versorgung der Häftlinge in der Stadt und der kleinen Festung, bis am 08. Mai 1945 das Durchgangslager Theresienstadt von der Roten Armee besetzt und befreit wurde. Die Familie Arad konnte erst vier Wochen später das Lager verlassen. Sie gingen zurück in die Niederlande, wo Peter Arad sein Abitur machte und studierte. Er blieb nicht in den Niederlanden, sondern wanderte später nach Israel aus. In Israel wurde er Beamter in verschiedenen Ministerien und kehrte aus gesundheitlichen Gründen nach Europa zurück. In Europa erfuhr Peter Arad, dass er als Kind von einer ihm unbekanntem Frau an die Gestapo verraten wurde. Nach Ende des Krieges wurde die Frau, dessen Name Peter Arad nicht mehr weiß aufgegriffen und in die Psychiatrie eingewiesen.